

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Badischer Beobachter. 1863-1935
1900**

16.6.1900 (No. 134)

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 M. 60 Pf. (monatlich 55 Pf., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 M. 25 Pf., mit Bestellgeb. 3 M. 65 Pf.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:

Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Stern und Blumen“.

Telephon-Ausklus. Nr. 535.

Post-Zeitung-Nr. 807.

Samstag, den 16. Juni

1900.

Nr. 134.

Ein neues glänzendes Zeugnis über die katholischen Missionen.

Es ist nichts Neues und oftmaß von unparteiischer Seite ausgesprochen worden, daß die katholischen Missionen, trotz ihrer geringen materiellen Mittel, den Missionen aller andern Religionsgemeinschaften ganz gewaltig überlegen sind. Ein neues, ebenso glänzendes als unverdächtiges Zeugnis für diese Thatade findet wir in dem vor kurzem erschienenen Prachtwerk: „Der Klimandjaro, Meise und Studien von Professor Dr. Hans Meyer“ (Berlin 1900, Dietrich Reimer). Am Fuße des höchsten Berges in Deutsch-Ostafrika ist von katholischen Missionaren, die hinauszogen um ihr ganzes Leben dem Wohl ihrer schweren Schüttlinge zu widmen, eine blühende Niederlassung gegründet, aus einer ungeheuren Wildnis durch kultivierende Arbeit ein wahres Paradies geschaffen worden. Unser Gewährsmann, ein gewiß unverdächtiger Zeuge, gibt darüber eine eingehende Schrift.

Die Station gehört den französischen sogenannten „schwarzen Bätern“ von der Kongregation du Saint Esprit et du Sacré Coeur de Marie. Der Laienbruder ist ein Franzose, aber das Stationshaupt Père Rohmer ist ein Elßhofer von lernender Art, stark an Körper und Geist, offenkundig, liebenswürdig, energisch, praktisch. Neun Jahre ist er in Ostafrika; er hat drei Stationen: Burra, Kilobos gegründet und Kilobos zum blühenden Missionsanwesen am ganzen Klimandjaro gemacht.

Die Heldenpredigt und christliche Sittenlehre im Vorbergrunde, so hier die Erziehung der Jugend zu alltäglichen, besseren Menschen durch praktische Arbeit, aus denen später rechte Christen werden sollen. Es ist eine wahre Lust, die Jünglinge in ihren Werkstätten handarbeiten zu sehen.“

Das ganz stattliche steinerne Missionshaus mit seinen zwei Stockwerken und seinen ringsum laufenden Veranden haben die Missionare mit ihren Jünglingen selbst gebaut, und gegenwärtig sind sie in voller Arbeit, hinter dem Hauptgebäude ein zweites steinernes anzufließen zur Aufnahme mehrerer Trappistinnen, die unter dem weiblichen Geschlechte der Waldschäfe, das sich bisher dem Missionseinfall entgegen hat, die christianisirende Thätigkeit beginnen sollen. In dem großen, jüngst terrastraten und bewässerten Garten neben der Mission arbeiten die fleißigen Missionsschwestern von Zeit bis Abends. Es sind viele verwaiste oder von ihren Eltern in der Hungersnot verlassene Massatnaben darunter, die sich wider Erwarten anständig zeigen. Die Arbeit ist aber auch lohnend.

Selbst Käffee, den Völkers die Aussicht auf Gedanken am Klimandjaro abpricht, gedeckt hier vor trefflich. Die dreijährigen kräftigen Bäumchen hängen dicht voll von Früchten und sogar der Wein trägt hübsche rote Trauben. Auf den Beeten wachsen Balsam, Sesame, Ginkgo, Amarantus, Iberis u. s. w. im schönsten Flor. Am besten aber stehen die europäischen Gemüse. Der Berichterstatter versichert mit größere und bestre Käffeebohnen geschenkt und gegeben zu haben, als in der Mission Kilobos. Am meisten interessiert uns aber das folgende Zugehöründ: „Die Kilobos-Missionare und ihre Jünglinge sind freilich auf den guten Ertrag angewiesen, denn sie leben zum allergrößten Theil davon. Das Jahresbudget der Station beträgt doch 4000 Rupien. Davon fallen etwa 1500 Rupien auf die Transportkosten für alle von und nach der Stadt gehenden Lasten und für andere nicht der Stadt direkt zu gute kommenden Ausgaben.“

Mit den übrigen 2500 Rupien muß die Station auskommen und sie thut es, dank dem wirtschaftlichen Geschick ihres Haushalters. „Wenn man dem gegenüber die Zahlen liest“, so schreibt Professor Meyer wörtlich, „mit denen z. B. die englische Mission operirt und dazu der Erfolg der beiden Missionen vergleicht, zweifelt man nicht, welcher man den Preis zuerkennen soll.“

In ganz ähnlichem Sinne haben sich die deutschen Kolonialbehörden wiederholt über die katholischen Missionen geäußert. Der Gouverneur von Ostafrika, Generalmajor Lippert, war voll des Lobes über die Leistungen der Missionare, als er den katholischen Missionen am Klimandjaro einen Besuch abtat. Das ändert aber nichts an der Fabel von der Kulturstärke des Katholizismus und von der staatsgefährlichen Wirksamkeit der katholischen Orden. Durch die Orden wurde einstens Deutschland der Kultur erlassen, davon haben wir bereits Zeugnis, und das Vaterland dankte es ihnen mit Verweisung. Und drüber auf dem schwarzen Erdteil ist ohne die Mithilfe der von religiösen Orden geleiteten Missionen für die Civilisation fast nichts zu machen; das seien die Kolonialbehörden mehr und mehr ein. Dort muß man darum die Orden wohl oder übel zulassen.

Deutschland.

Berlin, 13. Juni.
— Die „Nord. Allg. Ztg.“ meldet: Auf Befehl des Kaisers wird der deutsche Abföhlungstransport in Sizttau zurückgehalten.

Der Staatsanzeiger meldet: Da nach einer Mitteilung des Reichstanzlers alle mit Raumur-Stäben versehenen Thermometer vom 1. Januar 1901 ab von der Prüfung ausgeschlossen sind, ordnet der Kultusminister an, daß in allen öffentlichen Kranken-, Lazaretts- und öffentlichen Badeanstalten sowie höheren Schulen die vorhandenen Raumur-Thermometer durch 100theilige Instrumente nach Celsius zu ersetzen sind.

Das an der Sildereiße unweit Harburg gelegene Gelände „Hohe Saar“, das für einige Millionen Mark an Preußen verkauft wurde, soll nach Meldungen

Berliner Blätter zur Anlage einer Werft für den Bau von Torpedoboote eingerichtet werden.

Aus Anlaß der glücklichen Eroberung des Flottengefechts sind eine Reihe von Auszeichnungen verliehen worden. In erster Linie ist Staatssekretär Tirpitz in den erblichen Adelsstand versetzt worden. Ferner wurde eine Anzahl Ordensauszeichnungen an höhere Marineoffiziere verliehen.

Der Aussstand der Angestellten der großen Berliner Straßenbahngesellschaft ist kaum nach schweren Beleidigungen beigelegt worden und schon droht von neuem ein Zweiteilt. Es wird von Seiten der Angestellten der Gesellschaft vorgeworfen, sie habe ihr Versprechen, keinen Angestellten wegen des Aussstandes zu maßregeln, gebrochen. Die Direktion hat statthaft mehrere Angestellte nach dem Aussstand entlassen, nach ihrer Darstellung aber nicht wegen Beleidigung am Aussstand, sondern wegen unbefähigten Verhaltens nach dem Aussstand. Es ist jetzt abermals die Vermittelung des Oberbürgermeisters von Berlin angerufen worden. Unter Gewährsmann, ein gewiß unverdächtiger Zeuge, gibt darüber eine eingehende Schrift.

Die Station gehört den französischen sogenannten

„schwarzen Bätern“ von der Kongregation du Saint

Esprit et du Sacré Coeur de Marie. Der Laienbruder

ist ein Franzose, aber das Stationshaupt Père Rohmer

ist ein Elßhofer von lernender Art, stark an Körper

und Geist, offenkundig, liebenswürdig, energisch, praktisch.

Neun Jahre ist er in Ostafrika; er hat drei Stationen:

Bura, Kilobos gegründet und Kilobos zum

blühenden Missionsanwesen am ganzen Klimandjaro

gemacht.

Die Heldenpredigt und christliche Sittenlehre

im Vorbergrunde, so hier die Erziehung der Jugend zu

alltäglichen, besseren Menschen durch praktische Arbeit, aus

denen später rechte Christen werden sollen. Es ist eine

wahre Lust, die Jünglinge in ihren Werkstätten handarbeiten zu sehen.“

Das ganz stattliche steinerne Missionshaus mit seinen

zwei Stockwerken und seinen ringsum laufenden Veranden haben die Missionare mit ihren Jünglingen selbst gebaut,

und gegenwärtig sind sie in voller Arbeit, hinter dem

Hauptgebäude ein zweites steinernes anzufließen zur

Aufnahme mehrerer Trappistinnen, die unter dem weiblichen

Geschlechte der Waldschäfe, das sich bisher dem

Missionseinfall entgegen hat, die christianisirende Thätigkeit

beginnen sollen. In dem großen, jüngst terrastraten und bewässerten Garten neben der Mission arbeiten die fleißigen Missionsschwestern von Zeit bis Abends. Es sind

viele verwaiste oder von ihren Eltern in der Hungersnot

verlassene Massatnaben darunter, die sich wider

Erwartungen anständig zeigen. Die Arbeit ist aber auch

lohnend.

Selbst Käffee, den Völkers die Aussicht auf Ge-

deihen am Klimandjaro abpricht, gedeckt hier vor trefflich.

Die dreijährigen kräftigen Bäumchen hängen dicht

voll von Früchten und sogar der Wein trägt hübsche

rote Trauben. Auf den Beeten wachsen Balsam,

Sesame, Ginkgo, Amarantus, Iberis u. s. w. im

schönsten Flor. Am besten aber stehen die europäischen

Gemüse. Der Berichterstatter versichert mit größere und

bestre Käffeebohnen geschenkt und gegeben zu haben, als in

der Mission Kilobos. Am meisten interessiert uns aber

das folgende Zugehöründ: „Die Kilobos-Missionare und

ihre Jünglinge sind freilich auf den guten Ertrag angewiesen,

denn sie leben zum allergrößten Theil davon.

Das Jahresbudget der Station beträgt doch 4000

Rupien. Davon fallen etwa 1500 Rupien auf die Trans-

portkosten für alle von und nach der Stadt gehenden

Lasten und für andere nicht der Stadt direkt zu gute

kommenden Ausgaben.“

Mit den übrigen 2500 Rupien muß die Station aus-

kommen und sie thut es, dank dem wirtschaftlichen

Geschick ihres Haushalters. „Wenn man dem gegenüber die Zahlen liest“, so schreibt Professor Meyer wörtlich, „mit denen z. B. die englische Mission operirt und dazu der Erfolg der beiden Missionen vergleicht, zweifelt man nicht, welcher man den Preis zuerkennen soll.“

In ganz ähnlichem Sinne haben sich die deutschen

Kolonialbehörden wiederholt über die katholischen

Missionen geäußert. Der Gouverneur von Ostafrika,

Generalmajor Lippert, war voll des Lobes über die

Leistungen der Missionare, als er den katholischen

Missionen am Klimandjaro einen Besuch abtat.

Das ändert aber nichts an der Fabel von der Kulturstärke

des Katholizismus und von der staatsgefährlichen

Wirksamkeit der katholischen Orden. Durch die

Orden wurde einstens Deutschland der Kultur erlassen,

davon haben wir bereits Zeugnis, und das Vaterland

dankte es ihnen mit Verweisung. Und drüber auf dem

schwarzen Erdteil ist ohne die Mithilfe der von reli-

giösen Orden geleiteten Missionen für die Civilisation

fast nichts zu machen; das seien die Kolonialbehörden

mehr und mehr ein. Dort muß man darum die Orden

wohl oder übel zulassen.

erzielen also die denkbar größte Ausbeute, sie setzen billig ab und vertreiben ihre Produkte bis in die entferntesten Landesteile. Die natürliche Folge ist eine Nothlage der kleineren und mittleren Mühlen. Den Kundenmühlen werden ihre Kunden entzogen, zumal die Bäder, aber auch die Landwirthe verkaufen lieber ihr Getreide und kaufen sich Mehl, wozu sie durch die Agenten vielfach geradezu gedrängt werden. Auch der

Verkauf der Kleinen und mittleren Mühlen ist bedeutsam, ihre Abnehmer haben sich aber gefeigert. Die Folge dessen

ist, daß der Betrieb dieser Mühlen um zwei Drittel zurückgegangen ist.

Die Statistik zeigt daher einen fortgelegten Rückgang des

mittleren und kleineren Mühlenbetriebs.

Die Zahl der selbständigen Existenz geht durch

die Tarifierung ausgesprochenen Betrieben herab.

Die Tarifierung ist eine Tarifierung nach Norden hin gemacht.

Die Tarifierung ist eine Tarifierung nach Süden hin gemacht.

Die Tarifierung ist eine Tarifierung nach Westen hin gemacht.

Die Tarifierung ist eine Tarifierung nach Osten hin gemacht.

Die Tarifierung ist eine Tarifierung nach Süden hin gemacht.

Die Tarifierung ist eine Tarifierung nach Norden hin gemacht.

Die Tarifierung ist eine Tarifierung nach Süden hin gemacht.

Die Tarifierung ist eine Tarifierung nach Norden hin gemacht.

Die Tarifierung ist eine Tarifierung nach Süden hin gemacht.

Die Tarifierung ist eine Tarifierung nach Norden hin gemacht.

Die Tarifierung ist eine Tarifierung nach Süden hin gemacht.

Die Tarifierung ist eine Tarifierung nach Norden hin gemacht.

Die Tarifierung ist eine Tarifierung nach Süden hin gemacht.

Die Tarifierung ist eine Tarifierung nach Norden hin gemacht.

Die Tarifierung ist eine Tarifierung nach Süden hin gemacht.

Die Tarifierung ist eine Tarifierung nach Norden hin gemacht.

Die Tarifierung ist eine Tarifierung nach Süden hin gemacht.

Die Tarifierung ist eine Tarifierung nach Norden hin gemacht.

Die Tarifierung ist eine Tarifierung nach Süden hin gemacht.

Die Tarifierung ist eine Tarifierung nach Norden hin gemacht.

Die Tarifierung ist eine Tarifierung nach Süden hin gemacht.

Die Tarifierung ist eine Tarifierung nach Norden hin gemacht.

Die Tarifierung ist eine Tarifierung nach Süden hin gemacht.

Die Tarifierung ist eine Tarifierung nach Norden hin gemacht.

Die Tarifierung ist eine Tarifierung nach Süden hin gemacht.

Die Tarifierung ist eine Tarifierung nach Norden hin gemacht.

Die Tarifierung ist eine Tarifierung nach Süden hin gemacht.

Die Tarifierung ist eine Tarifierung nach Norden hin gemacht.

Die Tarifierung ist eine Tarifierung nach Süden hin gemacht

Generaldirektor Eisenlohr legt den Standpunkt der Regierung dar; dieselbe sieht den mittleren und kleinen Müllern wohlwollend gegenüber. Wenn sie trocken gegen die verfehlte Tarifierung stimme, so gelte es nur deshalb, weil eine Broderierung zu befürchten war, und weil dann den mittleren und kleinen Müllern doch nicht geholfen werden wäre. Auf fiskalischen Standpunkt habe sich die Regierung nicht gestellt, momentan sei überhaupt nichts auf diesem Gebiete zu machen; wenn es sich aber einmal um eine Änderung der Zolltarife und Handelsverträge handle, dann werde auch der Müller wieder gebacht werden können; die Regierung werde der Sache stets ihre ganze Aufmerksamkeit zuwenden.

Ein anderer Regierungskommissär erklärt im Auftrag des Finanzministers, daß derselbe noch auf demselben Standpunkt steht, der er neulich in der Gesetzestimmer dargelegt hat. Was die Zollkredite anlangt, so sieht ja eine allgemeine Regelung in Aussicht.

Abg. Fischer I hat nichts einzubringen gegen die Auslegung Greiff's bezüglich der Haltung der Heidelberger Handelskammer, denn jadisch sage Greiff dasselbe, was auch er, Redner, ausgeführt habe. Er habe also nichts von dem, was er sagte, zurückzunehmen.

Die Handelskammer nehmen sich des Großkapitalistischen

— das konstatiert er allgemein. Wenn die Menge die Produktion kontingentieren, d. h. der Konsumption anpassen, dann haben sie es erst recht in der Hand, die Preise zu schrauben, denn dann fehlt das Lieferangebot — nicht wahr, Herr Kollege Roher?

Nach einem Schlußwort des Verlegerstatters Roher wird der Kommissionsantrag einstimmig angenommen.

Nächste Sitzung Freitag früh 10 Uhr. Abänderung der Gemeindeordnung.

• Karlruhe, 15. Juni.

Der Landtag beschäftigte sich heute mit dem Gesetzentwurf bet. Abänderung und Ergänzung einiger Bestimmungen der Stadtordnung. Es sprachen der Berichterstatter Heimburger, Abg. Wildens, Minister Eisenlohr, die Abg. Wilhelm Fischer, Drechsler.

Ausführlicher Bericht folgt.)

Baden.

Karlsruhe, 13. Juni. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädig geruht, den Lehramspräsentanten Karl Döing von Bruchsal und Dr. Wilhelm Höß von Oberwesel unter Ernenntung derselben zu Professoren in eine etatmäßige Prothoorenschule und zwar Ersterem am Gymnasium in Konstanz, Letzterem an jenem in Rastatt zu übertragen.

Mit Einschließung des Großh. Ministeriums wurden die Revidienten Albert Stiehs und Heinrich Laub beim Großherzoglichen Verwaltungshof zu Neustadt ernannt.

Das Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts hat 1. den Registratur-Amtsrat Brandner beim Amtsgericht Büttingen zum Sekretärsassistenten beim Landgericht Mannheim, 2. den Amtsrat Emil Bernauer beim Amtsgericht Gengenbach zum Registratur-Amtsrat am Amtsgericht Büttingen ernannt.

Mit Einschließung des Großh. Generaldirektion der Staats-eisenbahnen wurden die Betriebsassistenten Heinrich Peters in Heitersheim und Franz Häfner in Breisach ab dem 1. Juli zu Stationsverwaltern ernannt.

* Karlsruhe, 14. Juni. Der Hauptteil der Steuerreform wird in diesem Landtag noch nicht erledigt werden können. Da die Neuauftreibung eines Katasters beschlossen ist, wird derjenige Theil der Steuerreform, der auf dem Kataster begründet ist, erst in Kraft treten können, wenn die Katasterneuanlage aus allen Theilen des Landes vorliegt und das wird noch einige Jahre dauern.

Zumal ist nun das Verantlagungsgebot in der Kommission erledigt und mit ausführlichem Bericht des Herrn Abg. Hugo (Entw.) der Zweiten Kammer vorgelegt worden, die in nächster Zeit wohl darüber berathen und beschließen wird. Das sog. Verantlagungsgebot regelt das Verfahren bei der Verantlagung der direkten Steuern. Abg. Hugo hat seinem Bericht einen sorgfältig ausgearbeiteten Rückblick auf diesen Theil der Steuerreform gegeben, der zurückgeht bis zur ersten Zeit des Großherzogthums Baden, namentlich aber die Gesetze vom 8. Juli 1848 und vom 17. Mai 1854 ausführlich behandelt. Der Gesetzentwurf über die Verantlagung der direkten Steuern ordnet den Vollzug der Steuerreform an, er enthält die Vorrichtungen über Schaffung der Volkszugsorgane (Schatzungsrat) und Steuerausschüsse, und deren Wirkungskreis, sowie über

Abg. Fendrich anerkennt die Objektivität und Klarheit des Hochherzoglichen Berichtes, der seine Partei sehr befriedigt. Über die Entwicklung des Großkapitals ist man sich überall klar, unklar ist man nur darüber, wie abgeholt werden kann. Wir Sozialisten sind der Ansicht, daß es sich hier nicht um Auswüche des Kapitals handelt, sondern um eine gesetzmäßige Entwicklung. Die Kapitalistengruppe haben das Gute an sich, daß sie zwischen Produktion und Konsum das richtige Verhältnis herstellen, damit nicht mehr produziert als konsumiert wird, wodurch die Artikel verkürzt werden. Heute sagen die mittleren Müller, daß die Großmühlen ohne Roth die mittleren Existenzverhältnisse und vor 4 Jahren wurde derselbe Vorwurf von den kleinen Müllern gegen die mittleren Müller erhoben. Mit kleinen Mitteln kann hier nicht geholfen werden, sondern nur auf dem Weg, den die Sozialdemokratie gegen den Kapitalismus beschreite.

Abg. Greiff nimmt die Handelskammer in Heidelberg in Schuß gegen die Kritik, welche Abg. Fischer I

Kirchliche Nachrichten.

= Ventilation. Am letzten Samstag fand in der St. Peterskirche zu Rom die Beatifikation der heiligen Peter Dionysius von der Geburt Christi und Bruder Petrus vom Kreuze, beide aus dem Orden der unbefleckten Karmeliten stammten. Ersterer war Franzose, Letzterer Portugiese, und beide starben als Mönche im Sultanat Lüdli auf der Insel Sumatra im Jahre 1638. Peter Dionysius hielt in der Welt Petrus Berthold, brachte es als tiefgründiger Seemann in der französischen Kriegsmarine zum Kapitän und Seeadel zum in den ostindischen Gewässern, trat dann in den Karmeliter-Orden und wurde nach seiner Profess auf dringendes Verlangen der portugiesischen Regierung als genauerster Kenner der Verhältnisse des von Dom Francisco de Sousa de Castro geführten portugiesischen Gesandtschaft an den Sultan von Achin beigegeben und bekam Petrus Redemptus als Beilegenwohn.

Der Sultan ließ die ganze Gesellschaft gefangen nehmen und die beiden Karmeliten nach langer Qualen für das Bekennen des katholischen Glaubens hinrichten. Die Seligsprechungsfeier am 10. dieses Monats ging in der üblichen Weise vor sich: Nach der Non-Proseßion des Battianischen Kapitels zum Altare der Kathedra, Verlesung des Beatifikationsaktes, Te Deum, Pontifikalam. Nachmittags Besuch der Peterskirche durch den Heiligen Vater und in seiner Gegenwart der Hymnus mit Bericht und Oration zu Ehren der neuen Seligen; Tantum ergo, Segen mit dem Sanctissimum.

Theater, Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 15. Juni.

v. St. Großh. Hoftheater. Die geistige Wiederholung von Schillers „Die Räuber“ gibt ins Verhältnis, auch unseres jugendlichen Lebhabers Herrn Geras zu gedenken, der den „Räubern“ mit Wärme und Temperament sprach und dadurch sympathisch auf die Zuhörer wirkte.

v. St. Städigarten-Konzert. Gestern Nachmittag konzertierte die Kapelle des Leibdragoon-Regiments unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn W. Nadeke im Städigarten. Das Programm war gut gewählt, schwere im Freien nicht zur Geltung kommende, für die entfernten Zuhörer nicht immer vernehmbare Musiknummern, die für den Konzertsaal bestimmt sind, sollten überhaupt nicht im Städigarten aufgeführt werden, wo die Aufmerksamkeit ohnedies eine sehr gehobte ist, und der feierliche Stimmung des Tages entsprechend. Die Kapelle hat unter Herrn Nadeke entschieden gewonnen, größere Präzision des Zusammenspiels, verständnisvolles Erfassen und Durchführen der rhythmischem Gegenseite und gute Anspannung, die sich in richtigster Verteilung von Licht und Schatten in der Klangwirkung befindet, das konnte der außergewöhnliche Beobachter ganz besonders in der Wiedergabe der Tannhäuser-phantasie (vor schwärmen sonst leidenschaftlich für Tannhäuser-phantasie, die nur von Blech-Instrumenten gespielt werden), in der Ouvertüre

an derselben (nun Recht) übte. Der Herr Finanzminister sieht auf denselben Standpunkt, wie die Heidelberger Handelskammer und Herr Büdenberger sei doch ganz sicher ein Freund der kleinen Leute.

Abg. Fischer I hat nichts einzubringen gegen die Auslegung Greiff's bezüglich der Haltung der Heidelberger Handelskammer, denn jadisch sage Greiff dasselbe, was auch er, Redner, ausgeführt habe. Er habe also nichts von dem, was er sagte, zurückzunehmen. Die Handelskammer nehmen sich des Großkapitalistischen

— das konstatiert er allgemein. Wenn die Menge die Produktion kontingenziert, dann haben sie es erst recht in der Hand, die Preise zu schrauben, denn dann fehlt das Lieferangebot — nicht wahr, Herr Kollege Roher?

Nächste Sitzung Freitag früh 10 Uhr. Abänderung der Gemeindeordnung.

sammen von bemerkenswerthen Namen: der Professor Schiapparelli, Direktor des Alterthumsmuseums von Turin, der Schriftsteller Senator Fogazzaro, der junge Professor Dr. Pisani von Bergamo, nebst vielen Vertretern und Vertreterinnen des oberitalienischen Adels. Aus Deutschland waren zugegen W. Dr. Werthmann und Buchhändler J. Wilhelm von Freiburg. Dr. Pisani, der die Vorarbeiten für das erwähnte Promemoria gemacht und in Deutschland an Ort und Stelle das Material gesammelt hatte, erwarb sich auch insofern große Verdienste um seine italienischen Landsleute, als er, in seine Heimat zurückgekehrt, dort die Banknoten der Italiener im Auslande möglichst bekannt mache und zur Wohlfahrt aufstrebte.

Auf dem Kongreß nun legte zuerst W. Dr. Werthmann das statutarische Material für Südbadenland vor. Der Dominikanerprofessor Seti aus Freiburg in der Schweiz schilderte die Lage der italienischen Wanderarbeiter in der Schweiz, für die er seit 4 Jahren, se seit sein Amt als Universitätsprofessor es erlaubte, gejagt hat. Der Advokat Prato von Turin teilte hierauf seine Studien mit über die Ausdehnung des italienischen Auswanderers in Europa und dem Orient.

Dannach folgte die Konstituierung des oben erwähnten Vereins. Zur Beschaffung der notwendigen Geldmittel waren bereits 35,000 lire gesammelt. Zur Erbauung einer italienischen Missionskirche in Genf wurden ferner von einer Dame sofort 10,000 lire zur Verfügung gestellt. Ein Einkommen- und Vermögenssteuergebot werden dagegen die Grundlage aufgestellt, welche bestimmen, wer steuerpflichtig ist, mit welchen Objekten und in welchem Umfang der Pflichtige zur Steuer herangezogen werden soll. Auch bezüglich der Abänderung des Einkommensteuergebotes, des Gewerbes, Wanderarbeiter und Kapitalistensteuergebotes sind die betreffenden Gesetzentwürfe in der Kommission durchberaten worden und jetzt mit einem eingehenden Bericht des Herrn Abg. Straub (lib.) der Zweiten Kammer vorgelegt. Der Bericht umfaßt 49 Druckseiten. Den vorliegenden Entwurf war die dreifache Aufgabe gestellt: 1. die Bestimmungen des Einkommensteuergebotes mit denjenigen des Vermögenssteuergebotes in Einklang zu bringen, 2. an dem Einkommensteuergebot angleich diejenigen Änderungen vorzunehmen, welche die Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches, sowie des Gesetzes über die Gesellschaften mit beschränkter Haftung, des Vergesetzes und des Wanderarbeitersteuergebotes notwendig oder wünschenswerth macht; 3. diejenigen Verbesserungen an dem Einkommensteuergebot vorzunehmen, welche einem in der Praxis hervorgerufenen Bedürfnisse entsprechen. Der Bericht stellt fest, daß sich die grundlegenden Bestimmungen unseres jetzt geltenden Einkommensteuergebotes von 1848, verbessert durch die im Jahre 1894 eingeführte Progression, im wesentlichen wohl bewährt haben, trotzdem in letzterer Geise eines der ersten seiner Art in Deutschland war. Dasselbe trug insbesondere dem Grundzuge, daß die hierarchische Einteilung nach dem Maße der finanziellen Leistungsfähigkeit zu richten habe, sowie dies im Rahmen des Einkommensteuergebotes möglich, in sachgemäßer Weise Rechnung. Aus den Einzelbestimmungen des Entwurfs sei herausgehoben, daß in Zukunft alle Personen, deren an und für sich stehbares Einkommen im Ganzen den Betrag von 900 Mt. jährlich nicht erreicht, von Bezug der Einkommensteuer befreit sind; bisher nur bis 500 Mt. Der Steuererhebung ist in der Weise geregelt, daß die für ein Jahr schuldige Einkommensteuer zu je einem Viertel auf 1. Januar 1. April, 1. Juli und 1. Oktober fällig ist.

D. Freiburg, 12. Juni. (Italienische Arbeiterzeitung) Im vorigen Monat erschien im Verlage der Charitasdruckerei ein Promemoria des italienischen Arbeiterssekretariates hier, begleitet von einem Schreiben des Hochw. Erzbischofs an die oberitalienischen Bischöfe, die der religiöse Noth der italienischen Arbeiter zahlmäßig nachweist. Es wirkt allerdings nicht das allgemeinsten Interesse auf italienische Zustände, wenn von den finanziellen Leistungsvermögen möglich, in sachgemäßer Weise Rechnung. Aus den Einzelbestimmungen des Entwurfs sei herausgehoben, daß in Zukunft alle Personen, deren an und für sich stehbares Einkommen im Ganzen den Betrag von 900 Mt. jährlich nicht erreicht, von Bezug der Einkommensteuer befreit sind; bisher nur bis 500 Mt. Der Steuererhebung ist in der Weise geregelt, daß die für ein Jahr schuldige Einkommensteuer zu je einem Viertel auf 1. Januar 1. April, 1. Juli und 1. Oktober fällig ist.

D. Freiburg, 12. Juni. (Italienische Arbeiterzeitung) Im vorigen Monat erschien in Baden und in der Schweiz zudem für die Zukunft die beiden Seiten für die sociale Thätigkeit des Vereins umfaßt vier Priester in Aussicht genommen.

Auch die Herausgabe einer pfändenden katholischen italienischen Arbeiterzeitung wird geplant. Sie soll in Freiburg i. Br. erscheinen und die interessantesten Nachrichten aus der Heimat den Ausgewanderten übermitteln. Ein Gründungskapital wurde bereits dafür freigelegt.

Dann die brauen Söhne des Sildens auch in gesittlichen Stunden vereint werden würden, wurde dem Schriftsteller Fogazzaro nahegelegt, einen Lieber-

zeug zu dichten, der die Italiener aller Provinzen im Ausland gleichsam wie ein einend Band umschließen möchte.

Wir wünschen dem Kongreß auch für die Zukunft ein recht gründliches Vorgehen und hoffen, daß er immer tiefer Wurzeln schlägt.

Lörrach, 12. Juni. Am nächsten Sonntag, 17. Ju., hält der Volksverein für das katholische Deutschland eine öffentliche Versammlung für Lörrach und Umgebung ab. Es werden als auswärtige Redner Herr Reichstagsabgeordneter Dr. Marbe und

Montebello und der Botaniker Joh. Schmidt, nach Loppenhausen zurückgekehrt. Die zoologische Ausstellung war besonders reich und hat allein an Fischen 150 Arten ergeben, außer einer Menge von Seechernen, unter denen sich eine Sammlung von Krabben in den merkwürdigsten Formen befindet. Außerdem wurde eine kleine Krebsart gefunden, die außerordentlich stark leuchtet. Auf diese Fähigkeit der Thiere wollen die Gelehrten die Erfindung des Krebsleuchters zurückführen. Auch auf botanischen Gebieten waren die Forschungen sehr ergiebig. Das gewonnene Material hat seine Bedeutung dadurch, daß sich darin eine große Anzahl bisher unbekannter Pflanzen befindet, und daß es wichtige phytogeographische Aufschlüsse über die Flora Hinterindiens gibt. Bisher haben sich die Gelehrten nur mit Birnen und Gochinchina beschäftigt, während über Siam, das diese Länder kreuzt, nichts geschrieben ist.

= Der Sultan Mauna Loa auf Hawaii hat gelegentlich seines jüngsten Aufenthalts eine merkwürdige Erfindung gegeben. Eine mächtige Rauchfahne, die bis zur Höhe von etwa 10,000 Meter ziemlich senkrecht emporsteigt, wurde in dem oberen, aus Südwest wehenden Wind zu einer flachen Schicht aussteinigergetreibt und fortgeführt. Daburch ziehen sich die Arbeiterschichten zurück.

— Zu der Hauptversammlung des Vereins deutscher Chemiker zu Hannover hielt Geh. Rath Professor Dr. Winkler in Freiburg einen bemerkenswerthen Vortrag. Redner gab einen Lebhaftest über die Schwefelreproduktion des abgelaufenen Jahrhunderts und kam auch auf seine Erfindung zu sprechen, die ein neues, die ganze Schwefelindustrie umwälzendes Konstruktionsverfahren darstellt. Dabei kommt vermutlich die Anwendung elektrischer Ströme in Betracht.

= Eine wertvolle Handschrift ist von der Nationalbibliothek in Paris erworben worden. Es handelt sich um eine kostbare Handschrift des Evangeliums Matthäi auf Purpurpergament in griechischer Sprache, die von einem, auf einer Mission befindlichen Offizier in Kleinasien gefunden worden ist. Die Goldblätter sind von fünf Zeichnungen umgeben, die weisen ihren großen archäologischen Werthes für die Akademie der Antiquitäten produziert werden sollen.

= Eine historische Ausstellung für kirchliche Kunst findet zur Zeit in Bologna statt. In der großartigen Kirche von St. Francesco steht nun aufgeschlagen, was die meiste uralte, teilweise noch in Dante's Zeit zurückreichende Malerei und Skulptur in Kleinasiens und Ägyptens, Kurz-Mittelitaliens überhaupt, an Schätzen enthalten: Reliefszenen von unermeßlichem Werthe aus dem Trecento und Quattrocento, Skulpturen vom neunten Jahrhundert an, goldenes Altarsgeräth, kostbare Pergamente mit Miniaturen, Altarstücke, Meißner Wunder, Gobelin's u. s. w. endlich eine wunderbare Sammlung von alten Meistern (Francia, Mantegna und anderen). Die Ausstellung ist des warmen Interesses aller Kunstsfreunde wert.

= Von einer wissenschaftlichen Expedition nach Siam sind zwei dänische Naturforscher, der Zoologe Dr. Th. und

Herr Reichsanwalt Dr. Fehrenbach aus Freiburg sprechen. Die Versammlung findet statt im großen Saal des "Markgräfler Hof" in Lörrach und wird eröffnet um 4 Uhr Mittags. Die rechte Seite der Gallerie wird für die Damen reserviert.

Kleine badische Chronik.

II. Festtage, 11. Juni. Am letzten Sonntag hat die Generalversammlung des kleinen Dorfchafvereins im Gathaus zum "Löwen" daher stattgefunden. Der eben ausgegebene Reichenhaldenbericht für 1899 weist einen Jahresumsatz von 4.006.019 M. 15 Pf. auf. Der Neugemünn besuchte sich auf 12.529 M., wovon nach Vortrag des Aufsichtsrates eine Dividende von 7 % auf Vertheilung gelangen soll. Der Mitglieder waren es Ende 1899 vierundzwanzig mehr als voriges Jahr. Die Hälfte ist ohne Zweifel eine lobenswerte Einsichtung, die erfreulich wirkt.

Von der Grenze, 13. Juni. Der Pilgerzug der Schweizer Katholiken nach Rom geht am 24. September von Luzern aus und führt über Loretto und Assisi in die Hauptstadt der Christenheit, wofür siebenstündiger Aufenthalt sein wird. Die Route der Rittersteife steht jedem Pilger frei. Es können auch, wie verlaufen, Laien und Priester aus den badischen Grenzbezirken teilnehmen. Der nächste Aufenthalt wird erwähnt solche von Herrn J. R. Dohwald in Luzern.

Ans Baden, 13. Juni. In Lörrach wurde der Bauarbeiter Müller von Strübing, als er per Rad nach Hause fuhr, von einem ihm begegnenden Fahrerwagen angefahren, daß er zu Boden fiel und schwere Verletzungen erlitt. Auf dem Transport nach Strübing ist der Verletzte gestorben. — Das 12jährige einzige Sündchen einer angehenden Familie in Lörrach ist am 11. d. M. beim Rad in Neckar ertrunken. — In der Nacht zum 12. d. M. hat sich am Eingang zum Forstheimer Friedhof ein 50jähriger Büttner erschossen. — Ein selbsterklärter Abfahrtshof ist der 18jährige Sohn des Bürgermeisters Müller in Haagen (Wiesental) eine Kugel in die Brust. Schon herbeigeholte ärztliche Hilfe konnte den Unglückslichen nicht mehr retten; drei Stunden nach der That war er eine Leiche. Man vermutet, daß geraffte Gejindheit das Motiv gewesen sei. — Im Cirrus Götzenburg führte am letzten Sonntag in Heidelberg der Seitentümmer Jungmann von Halle a. S. Saale vom Seit und erlitt einen Armbruch. — In Wohl wurde dieser Tag ein 26 Centimeter langer Baumwollgewebe, an dem sich zweihundert und neunundzwanzig Käfer befanden — ein lästiger Beweis von der diesjährigen relativ hohen Käferhäufigkeit. — Letzten Montag hat sich in Reithausach ein jüngerer Dienstleicht aufgehangt. Beweggrund zur unheiligen That dürfte in Schwermuth zu suchen sein.

Lokales.

Karlsruhe, 15. Juni. Prinz Maximilian von Baden ist heute Vormittag 11.42 Uhr nach Würzburg gereist, während Prinz Karl und Gemahlin sich heute früh 5.12 Uhr nach Marienberg begeben haben. — Der Kais. Postchaffter Frhr. v. Marck und Gemahlin sind gestern früh 3.19 Uhr von Konstanz über nach Freiburg hier durchgereist.

Die Freudenreichsprofeßion fand sich gestern in ihrer ganzen imponanten Pracht und Ausdehnung entfalten, wie wohl die Bütterungsverhältnisse das Gelingen derselben anfänglich in Frage stellten. Wahrend der vorhergehenden Nacht hatte ein starker Regen erhebliche Abschluß gebracht und auch am Morgen noch war der Himmel dicht bewölkt, so daß nur spärliche Sonnenblitze hindurchdringen konnten; aber allmählich hellte sich das Wetter auf, und unter angenehmen Temperaturverhältnissen konnte der Umszug der Profeßion, unbeeinträchtigt von den häutigen Regentropfen, die sich kurz nach 10 Uhr eingestellt.

Nach Beendigung des feierlichen Hochamtes in der Liebfrauen- und St. Bonifatiuskirche begaben sich die Angehörigen dieser beiden Parochien mit der hochw. Geistlichkeit zur St. Stephanus, um sich mit der Hauptparochei zu einem gemeinsamen Zug an vereinigen.

Ausgehend von St. Stephan nahm die Profeßion ihren Weg wie voriges Jahr über den Friedrichsplatz durch die Männer- und Herrenstraße zum Karlsbor. wo siebzig die Schule und die Universität gehalten wurde; dann durch die Schenke und Leopoldstraße zum zweiten Altar, der auf dem Leopoldplatz errichtet war; weiter durch die Amtmannstraße zum dritten Altar auf dem Zwölfapostelplatz, während die letzte Station vor dem Fürstenbergischen Palais gegenüber der St. Stephanus Kirche gelegen wurde.

Was die Bütterung bei der Profeßion betrifft, so nimmt dieselbe von Jahr zu Jahr einen größeren Umfang an, und zwar nicht nur auf Seiten der Schuljugend und der Frauen, sondern auch, was mit besonderer Freude zu vermerken ist, seitens der Männer und Junglinge. Immer mehr dringt bei den katolischen Männerclerk der Gewissheit durch, daß es eine hohe Ehre ist, am Triumphzug des Heilandes teilzunehmen und auf diese Weise seiner religiösen Überzeugung unzweideutigen Ausdruck zu verleihen. Die Haltung der Profeßionschleicher war eine der bl. Feier durchaus würdig; in einzelnen Gruppen wurde, soweit dies im Zuge verteilten Blattkapellen ermöglicht, laut gebetet, wie z. B. beim Männervincentiuskreis, beim Arbeiterverein, während es sich die um die Statue der heiligen Mutter Anna geschaerten Frauen und Jungfrauen nicht nehmen ließen, die feierlichen Klänge der Musik mit anhaltigem Singen zu begleiten.

Sie jubeln ihm entgegen,
Dem wahren Gottesohn,
Und fehn' um seinen Segen
Bei dieser Profeßion.

Der erhabende Anblick des imposanten Ausbildungsauges wird gewiß auch auf die zahllosen Zuschauermengen nicht ohne heilsame Einfluß geblieben sein.

Die Auskündigung der Straßen und Häuser war über alles Lob erhaben, einzelne Herrenverzierungen erregten die gerechte Bewunderung der Vorübergehenden. Und vollends die vielen Alte, die als Meisterwerke der Dekorationstüm degeckelt werden. Besonders Gefallen fanden die beiden neuen Entwürfe von Herrn Professor Karl Gagel hier angefertigten Alte, auf dem Leopold- und Ludwigsplatz, um deren künftige Ausführung sich die Herren Schreinermeister Bördermeier in Kuppenheim und Walter Nöttermann in Rastatt sehr verdient gemacht haben.

Nicht unerwähnt bleibt der erhabende Gesang der verelijnten Kirchengötre, die unter Herrn Günzlers Direktion bei den Stationen jeweils eine Auswahl vorzüglicher sakramentalischer Lieder zu Gehör brachten. Es haben somit alle Künste in freudigem Beifall dazu beigetragen, den höchsten Festtag der Christenheit in würdiger Weise zu verherrlichen, und wie durften wohl behaupten, daß die Riedburg in der Höhe des Freudenreichsprofeßion hinter keiner anderen Gemeinde des Landes zurücksteht, dann das Entgegenkommen der Behörden und dann der Glaubenskreis und Obermilligkett der katholischen Einwohnerschaft.

Die Freudenreichsprofeßion im Stadtteil Mühlburg. „Wer das Wetter halten“ war die allgemeine lange Frage in der Frühe des gefeierten Hochfestes. Trotzdem es zweifelhaft schien, ob die Profeßion gehalten werden könne, da der Himmel bei Tagesanbruch nicht mit Regen gewölkt hing, waren hundert Hände beschäftigt, den Berg, welchen das Altertum nehmen sollte, am's Herrlichkeit zu schmücken. Bald verdeckte die vom blauen Himmel strahlende Sonne die leucht' Beleuchtung. Die mit Aufwendung aller Mühe prachtvoll geschmückte Peters- und Pauluskirche konnte beim levitischen Hochamt die Gläubigen nicht alle faszen. Die Theilnahme an der Profeßion übertraf die der vorhergehenden Jahre um ein ganz Bedeutendes, namentlich nahm die Männerwelt an dem Triumphzug des Herrn in einer Särkte Theil, welche wirklich hervorragend war. Die Profeßion bewegte sich durch die

prächtige Kaiser-Allee, von Natur aus die schönste via triumphalis, durch die reichsgeschmückte Rhein- und Elsenbahnstraße. Alle Häuser zeigten reichen Rahmen, Gartendenkmal und Bilderdienkmal; eine ganze Reihe war geradezu läusterisch schön gezeigt, wobei keine Kosten und Mühen gescheut wurden, um eine der Bedeutung des Festes würdige, außerordentliche Dekoration zu erhalten. Das gilt insbesondere von den vier Alten (bei Herrn Kunstmätern Umhauer, Freulein Nagel, den darmherzigen Schwestern am Barthaus), welche Meisterstücke geschmiedwollster, zum Theil kostbarer Dekoration bildeten. Die herzigen Kindergruppen um das Jesuskind, die Gruppe der Darstellung von Glaube, Hoffnung, Liebe, u. a. in der Profeßion erregten andächtige Bewunderung. Die Haltung der Theilnehmer und Zuschauer war musterhaft. Unsere junge katholische Gemeinde sieht mit dem Hochgefühl reinster Freude auf das großartige Fest zurück. Allen, welche zur Verherrlichung des hl. Sakraments in so schöner Weise beigetragen, sei der herzlichste Dank gesagt auch den alten Soldaten, die sich mit Freude bereit erklärten, auch Böllerer und Pfeifer. Die herzigen Kindergruppen um das Jesuskind, die Gruppe der Darstellung von Glaube, Hoffnung, Liebe, u. a. in der Profeßion erregten andächtige Bewunderung. Die Haltung der Theilnehmer und Zuschauer war musterhaft.

Unsre junge katholische Gemeinde sieht mit dem Hochgefühl reinster Freude auf das großartige Fest zurück.

Die Riedburg, 13. Juni. Der Pilgerzug der Schweizer Katholiken nach Rom geht am 24. September von Luzern aus und führt über Loretto und Assisi in die Hauptstadt der Christenheit, wofür siebenstündiger Aufenthalt sein wird.

Die Route der Rittersteife steht jedem Pilger frei. Es können auch, wie verlaufen, Laien und Priester aus den badischen Grenzbezirken teilnehmen. Der nächste Aufenthalt wird erwähnt solche von Herrn J. R. Dohwald in Luzern.

Ans Baden, 13. Juni. In Lörrach wurde der Bauarbeiter

Müller von Strübing, als er per Rad nach Hause fuhr, von einem ihm begegnenden Fahrerwagen angefahren, daß er zu Boden fiel und schwere Verletzungen erlitt. Auf dem Transport nach Strübing ist der Verletzte gestorben. — Das 12jährige einzige Sündchen einer angehenden Familie in Lörrach ist am 11. d. M. beim Rad in Neckar ertrunken. — In der Nacht zum 12. d. M. hat sich am Eingang zum Forstheimer Friedhof ein 50jähriger Büttner erschossen. — Ein selbsterklärter Abfahrtshof ist der 18jährige Sohn des Bürgermeisters Müller in Haagen (Wiesental) eine Kugel in die Brust. Schon herbeigeholte ärztliche Hilfe konnte den Unglückslichen nicht mehr retten; drei Stunden nach der That war er eine Leiche. Man vermutet, daß geraffte Gejindheit das Motiv gewesen sei. — Im Cirrus Götzenburg führte am letzten Sonntag in Heidelberg der Seitentümmer Jungmann von Halle a. S. Saale vom Seit und erlitt einen Armbruch. — In Wohl wurde dieser Tag ein 26 Centimeter langer Baumwollgewebe, an dem sich zweihundert und neunundzwanzig Käfer befanden — ein lästiger Beweis von der diesjährigen relativ hohen Käferhäufigkeit. — Letzten Montag hat sich in Reithausach ein jüngerer Dienstleicht aufgehangt. Beweggrund zur unheiligen That dürfte in Schwermuth zu suchen sein.

Die Riedburg, 13. Juni. Der Pilgerzug der Schweizer Katholiken nach Rom geht am 24. September von Luzern aus und führt über Loretto und Assisi in die Hauptstadt der Christenheit, wofür siebenstündiger Aufenthalt sein wird.

Die Route der Rittersteife steht jedem Pilger frei. Es können auch, wie verlaufen, Laien und Priester aus den badischen Grenzbezirken teilnehmen. Der nächste Aufenthalt wird erwähnt solche von Herrn J. R. Dohwald in Luzern.

Ans Baden, 13. Juni. In Lörrach wurde der Bauarbeiter

Müller von Strübing, als er per Rad nach Hause fuhr, von einem ihm begegnenden Fahrerwagen angefahren, daß er zu Boden fiel und schwere Verletzungen erlitt. Auf dem Transport nach Strübing ist der Verletzte gestorben. — Das 12jährige einzige Sündchen einer angehenden Familie in Lörrach ist am 11. d. M. beim Rad in Neckar ertrunken. — In der Nacht zum 12. d. M. hat sich am Eingang zum Forstheimer Friedhof ein 50jähriger Büttner erschossen. — Ein selbsterklärter Abfahrtshof ist der 18jährige Sohn des Bürgermeisters Müller in Haagen (Wiesental) eine Kugel in die Brust. Schon herbeigeholte ärztliche Hilfe konnte den Unglückslichen nicht mehr retten; drei Stunden nach der That war er eine Leiche. Man vermutet, daß geraffte Gejindheit das Motiv gewesen sei. — Im Cirrus Götzenburg führte am letzten Sonntag in Heidelberg der Seitentümmer Jungmann von Halle a. S. Saale vom Seit und erlitt einen Armbruch. — In Wohl wurde dieser Tag ein 26 Centimeter langer Baumwollgewebe, an dem sich zweihundert und neunundzwanzig Käfer befanden — ein lästiger Beweis von der diesjährigen relativ hohen Käferhäufigkeit. — Letzten Montag hat sich in Reithausach ein jüngerer Dienstleicht aufgehangt. Beweggrund zur unheiligen That dürfte in Schwermuth zu suchen sein.

Die Riedburg, 13. Juni. Der Pilgerzug der Schweizer Katholiken nach Rom geht am 24. September von Luzern aus und führt über Loretto und Assisi in die Hauptstadt der Christenheit, wofür siebenstündiger Aufenthalt sein wird.

Die Route der Rittersteife steht jedem Pilger frei. Es können auch, wie verlaufen, Laien und Priester aus den badischen Grenzbezirken teilnehmen. Der nächste Aufenthalt wird erwähnt solche von Herrn J. R. Dohwald in Luzern.

Ans Baden, 13. Juni. In Lörrach wurde der Bauarbeiter

Müller von Strübing, als er per Rad nach Hause fuhr, von einem ihm begegnenden Fahrerwagen angefahren, daß er zu Boden fiel und schwere Verletzungen erlitt. Auf dem Transport nach Strübing ist der Verletzte gestorben. — Das 12jährige einzige Sündchen einer angehenden Familie in Lörrach ist am 11. d. M. beim Rad in Neckar ertrunken. — In der Nacht zum 12. d. M. hat sich am Eingang zum Forstheimer Friedhof ein 50jähriger Büttner erschossen. — Ein selbsterklärter Abfahrtshof ist der 18jährige Sohn des Bürgermeisters Müller in Haagen (Wiesental) eine Kugel in die Brust. Schon herbeigeholte ärztliche Hilfe konnte den Unglückslichen nicht mehr retten; drei Stunden nach der That war er eine Leiche. Man vermutet, daß geraffte Gejindheit das Motiv gewesen sei. — Im Cirrus Götzenburg führte am letzten Sonntag in Heidelberg der Seitentümmer Jungmann von Halle a. S. Saale vom Seit und erlitt einen Armbruch. — In Wohl wurde dieser Tag ein 26 Centimeter langer Baumwollgewebe, an dem sich zweihundert und neunundzwanzig Käfer befanden — ein lästiger Beweis von der diesjährigen relativ hohen Käferhäufigkeit. — Letzten Montag hat sich in Reithausach ein jüngerer Dienstleicht aufgehangt. Beweggrund zur unheiligen That dürfte in Schwermuth zu suchen sein.

Die Riedburg, 13. Juni. Der Pilgerzug der Schweizer Katholiken nach Rom geht am 24. September von Luzern aus und führt über Loretto und Assisi in die Hauptstadt der Christenheit, wofür siebenstündiger Aufenthalt sein wird.

Die Route der Rittersteife steht jedem Pilger frei. Es können auch, wie verlaufen, Laien und Priester aus den badischen Grenzbezirken teilnehmen. Der nächste Aufenthalt wird erwähnt solche von Herrn J. R. Dohwald in Luzern.

Ans Baden, 13. Juni. In Lörrach wurde der Bauarbeiter

Müller von Strübing, als er per Rad nach Hause fuhr, von einem ihm begegnenden Fahrerwagen angefahren, daß er zu Boden fiel und schwere Verletzungen erlitt. Auf dem Transport nach Strübing ist der Verletzte gestorben. — Das 12jährige einzige Sündchen einer angehenden Familie in Lörrach ist am 11. d. M. beim Rad in Neckar ertrunken. — In der Nacht zum 12. d. M. hat sich am Eingang zum Forstheimer Friedhof ein 50jähriger Büttner erschossen. — Ein selbsterklärter Abfahrtshof ist der 18jährige Sohn des Bürgermeisters Müller in Haagen (Wiesental) eine Kugel in die Brust. Schon herbeigeholte ärztliche Hilfe konnte den Unglückslichen nicht mehr retten; drei Stunden nach der That war er eine Leiche. Man vermutet, daß geraffte Gejindheit das Motiv gewesen sei. — Im Cirrus Götzenburg führte am letzten Sonntag in Heidelberg der Seitentümmer Jungmann von Halle a. S. Saale vom Seit und erlitt einen Armbruch. — In Wohl wurde dieser Tag ein 26 Centimeter langer Baumwollgewebe, an dem sich zweihundert und neunundzwanzig Käfer befanden — ein lästiger Beweis von der diesjährigen relativ hohen Käferhäufigkeit. — Letzten Montag hat sich in Reithausach ein jüngerer Dienstleicht aufgehangt. Beweggrund zur unheiligen That dürfte in Schwermuth zu suchen sein.

Die Riedburg, 13. Juni. Der Pilgerzug der Schweizer Katholiken nach Rom geht am 24. September von Luzern aus und führt über Loretto und Assisi in die Hauptstadt der Christenheit, wofür siebenstündiger Aufenthalt sein wird.

Die Route der Rittersteife steht jedem Pilger frei. Es können auch, wie verlaufen, Laien und Priester aus den badischen Grenzbezirken teilnehmen. Der nächste Aufenthalt wird erwähnt solche von Herrn J. R. Dohwald in Luzern.

Ans Baden, 13. Juni. In Lörrach wurde der Bauarbeiter

Müller von Strübing, als er per Rad nach Hause fuhr, von einem ihm begegnenden Fahrerwagen angefahren, daß er zu Boden fiel und schwere Verletzungen erlitt. Auf dem Transport nach Strübing ist der Verletzte gestorben. — Das 12jährige einzige Sündchen einer angehenden Familie in Lörrach ist am 11. d. M. beim Rad in Neckar ertrunken. — In der Nacht zum 12. d. M. hat sich am Eingang zum Forstheimer Friedhof ein 50jähriger Büttner erschossen. — Ein selbsterklärter Abfahrtshof ist der 18jährige Sohn des Bürgermeisters Müller in Haagen (Wiesental) eine Kugel in die Brust. Schon herbeigeholte ärztliche Hilfe konnte den Unglückslichen nicht mehr retten; drei Stunden nach der That war er eine Leiche. Man vermutet, daß geraffte Gejindheit das Motiv gewesen sei. — Im Cirrus Götzenburg führte am letzten Sonntag in Heidelberg der Seitentümmer Jungmann von Halle a. S. Saale vom Seit und erlitt einen Armbruch. — In Wohl wurde dieser Tag ein 26 Centimeter langer Baumwollgewebe, an dem sich zweihundert und neunundzwanzig Käfer befanden — ein lästiger Beweis von der diesjährigen relativ hohen Käferhäufigkeit. — Letzten Montag hat sich in Reithausach ein jüngerer Dienstleicht aufgehangt. Beweggrund zur unheiligen That dürfte in Schwermuth zu suchen sein.

Die Riedburg, 13. Juni. Der Pilgerzug der Schweizer Katholiken nach Rom geht am 24. September von Luzern aus und führt über Loretto und Assisi in die Hauptstadt der Christenheit, wofür siebenstündiger Aufenthalt sein wird.

Die Route der Rittersteife steht jedem Pilger frei. Es können auch, wie verlaufen, Laien und Priester aus den badischen Grenzbezirken teilnehmen. Der nächste Aufenthalt wird erwähnt solche von Herrn J. R. Dohwald in Luzern.

Ans Baden, 13. Juni. In Lörrach wurde der Bauarbeiter

Müller von Strübing, als er per Rad nach Hause fuhr, von einem ihm begegnenden Fahrerwagen angefahren, daß er zu Boden fiel und schwere Verletzungen erlitt. Auf dem Transport nach Strübing ist der Verletzte gestorben. — Das 12jährige einzige Sündchen einer angehenden Familie in Lörrach ist am 11. d. M. beim Rad in Neckar ertrunken. — In der Nacht zum 12. d. M. hat sich am Eingang zum Forstheimer Friedhof ein 50jähriger Büttner erschossen. — Ein selbsterklärter Abfahrtshof ist der 18jährige Sohn des Bürgermeisters Müller in Haagen (Wiesental) eine Kugel in die Brust. Schon herbeigeholte ärztliche Hilfe konnte den Unglückslichen nicht mehr retten; drei Stunden nach der That war er eine Leiche. Man vermutet, daß geraffte Gejindheit das Motiv gewesen sei. — Im Cirrus Götzenburg führte am letzten Sonntag in Heidelberg der Seitentümmer Jungmann von Halle a. S. Saale vom Seit und erlitt einen Armbruch. — In Wohl wurde dieser Tag ein 26 Centimeter langer Baumwollgewebe, an dem sich zweihundert und neunundzwanzig Käfer befanden — ein lästiger Beweis von der diesjährigen relativ hohen Käferhäufigkeit. — Letzten Montag hat sich in Reithausach ein jüngerer Dienstleicht aufgehangt. Beweggrund zur unheiligen That dürfte in Schwermuth zu suchen sein.

Die Riedburg, 13. Juni. Der Pilgerzug der Schweizer Katholiken nach Rom geht am 24. September von Luzern aus und führt über Loretto und Assisi in die Hauptstadt der Christenheit, wofür siebenstündiger Aufenthalt sein wird.

Die Route der Rittersteife steht jedem Pilger frei. Es können auch, wie verlaufen, Laien und Priester aus den badischen Grenzbezirken teilnehmen. Der nächste Aufenthalt wird erwähnt solche von Herrn J. R. Dohwald in Luzern.

Ans Baden, 13. Juni. In Lörrach wurde der Bauarbeiter

Müller von Strübing, als er per Rad nach Hause fuhr, von einem ihm begegnenden Fahrerwagen angefahren, daß er zu Boden fiel und schwere Verletzungen erlitt. Auf dem Transport nach Strübing ist der Verletzte gestorben. — Das 12jährige einzige Sündchen einer angehenden Familie in Lörrach ist am 11. d. M. beim Rad in Neckar ertrunken. — In der Nacht zum 12. d. M. hat sich am Eingang zum Forstheimer Friedhof ein 50jähriger Büttner erschossen. — Ein selbsterklärter Abfahrtshof ist der 18jährige Sohn des Bürgermeisters Müller in Haagen (Wiesental) eine Kugel in die Brust. Schon herbeigeholte ärztliche Hilfe konnte den Unglückslichen nicht mehr retten; drei Stunden nach der That war er eine Leiche. Man ver

